

Erzählungen für Kranke.

2. Für ganz reife Jugend und Erwachsene.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stifftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich).

(Fortsetzung statt Schluß.)

Das Christtagskind. Eine Erzählung aus Irland. Von Patrick Augustin Scheehan. Genehmigte Uebersetzung von Oskar Jakob. Missionsdruckerei in Steyl, postlagernd Kaldenkirchen (Rheinland). 1906. 8°. 270 S. eleg. gbd. M. 2.50.

Der Verfasser hat mit seinen bisherigen Werken: **Mein neuer Kaplan** (Bachem in Köln), **Lukas Delmege** (Verlags-gesellschaft in München), **Der Erfolg des Mißerfolges** (Missionsdruckerei in Steyl) einen ungeahnten Erfolg errungen. „Mein neuer Kaplan“ erlebte innerhalb der ersten 2 Monate nach seinem Erscheinen 4, bis zum Jahre 1901 12 Auflagen; die genannten Erzählungen wurden in mehrere fremde Sprachen übersetzt. Die uns vorliegende Arbeit ist ein sehr verwickelter, spannender Roman. Mit dem lebhaftesten Mitgefühl verfolgt der Leser die tragischen Geschehnisse der Frau eines „Angebers“ und ihres Kindes; unschuldig müssen sie büßen, was der Mann verschuldet, der ganze Haß des empörten Volkes entladet sich über sie, bis endlich eine glückliche Lösung eintritt. Die Geschichte fällt in die Zeit der politischen Stürme in Irland um das Jahr 1837.

Die Königin der Rugier. Erzählung aus den Zeiten der Völkerwanderung. Von Jos. Cüppers. Mit 4 Kunst-druckbildern. Bachem in Köln. Gr. 8°. 183 S. gbd. M. 3.—.

Eine spannende Erzählung, die uns in die Zeit der Völkerwanderung zurückversetzt. Hauptheldin ist Gisa, die letzte Königin der Rugier, ein haßerfülltes, leidenschaftliches Weib voll Bosheit, List und Tücke; unter Beihilfe ihres ebenso schlechten Schwagers richtet sie überall Verderben an, bis sie, wie es ihr der Glaubensbote Severin vorausgesagt, elend untergeht. Ein angenehmes Gegenstück bilden die durch fast heroische Tugend ausgezeichneten Christen und bekehrten Römer. Die Schilderungen sind voll Leben.

Für Herz und Haus. Familienbibliothek. J. Habbel in Regensburg. 8°. Jeder Band zirka 240 Seiten. gbd. in Lwd. M. 1.—. Monatlich erscheint 1 Band. Je 8 Bände bilden eine Serie. Jeder Band ist auch einzeln zu haben. Es sind Namen von gutem Klang, die an dieser Familienbibliothek arbeiten: Anton Schott, M. Herbert,

betrifft, war er ein unbedeutender Mensch (homme de rien), gemein, verächtlich, ohne Talent, ohne Kenntnisse und ohne Geschicklichkeit, welcher, damit von ihm gesprochen würde, den Extravaganten spielte, ein Betrüger (imposteur) seiner Zeitgenossen. Daß er verspottet, gezeißelt, verfolgt und endlich ans Kreuz geschlagen wurde, so ist das eben das Los aller, welche die gleiche Rolle spielen wollten und nicht mehr Fähigkeiten hatten als er“ usw. usw.

Freiin von Berlepsch, Freiin von Brackel, Antonie Jüngst, Sophie Christ u. s. w. In unserem Besitze sind 35 Bände. Größere Verstöße finden sich in keinem; manche Bände, wie Band 22 „**Verblutet**“, 23 und 24 „**Pars diaboli**“, 26. „**Der Klosterchatz**“, taugen nur für Erwachsene und Gebildete. Für Gebildete und das gewöhnliche Volk sind gut zu brauchen: 20. **Aus Dorf und Stadt**. 25. **Vom Strahle erreicht**. Erzählung aus der Zeit der ersten Christen in Alexandria. Nach dem Französischen frei bearbeitet von C. zur Haide. Aufs beste zu empfehlen. 27. **Gegen das Schicksal**. 28. **Der Mann mit dem Puppenpiel**. 29. **Ohne Plan und Ziel**. 35. **Der Spruchbauer**. 1—20 wurde ausführlicher schon besprochen. (Siehe Quartalschrift 1906, I. Heft, Seite 109 u. III. Heft, Seite 572.)

Wir haben schon in unserer Zusammenstellung von Erzählungen für junge Patienten auf die **Jugendchriften** des Münchner Volkschriften-Verlages hingewiesen — jetzt macht es uns ein Vergnügen, auf die **Volkschriften** aufmerksam zu machen, welche der gleiche Verlag herausgibt. Bis jetzt sind 50 Hefte erschienen à zirka 50 S. brosch. 15 Pf. Die Sammlung ist auch gebunden zu haben, je 5 Hefte in einem Ganzleinenbände zusammengebunden. Preis des Bandes M. 1.35. Der Preis ist ein sehr geringer und dabei ist der Inhalt der Erzählungen mit wenigen Ausnahmen ein gediegener; von einigen Derbheiten, z. B. in Nr. 31—33 abgesehen, findet sich durchaus nichts Anstößiges; weitaus die meisten können nur nützen. Für den guten Inhalt bürgen die Namen der Verfasser: A. Schott, B. Wörmer, Dr. H. Kardauns, A. Kolping, M. Buol, E. v. Handel-Mazetti, Silesia, H. Reiter, R. Kümmler, Em. Huch, H. Broschko, Dr. A. Tenckhoff, Adalbert Stifter, Ch. Dickens u. s. w. (Siehe Quartalschrift Jahrg. 1906, I. Heft, Seite 113, III. Heft, Seite 571.)

Volksbücherei. Styria in Graz, 8°. Erscheint in Heften mit zirka 100 S. in guter Ausstattung. Die Absicht der „Volksbücherei“ ist, allen Klassen, sowohl Gebildeten, als auch dem gewöhnlichen Volke, so eine Art Hausbibliothek einzustellen, in der sich Werke deutscher Dichter, selbstverständlich nach vorsichtiger Auswahl, Erzählungen der Gegenwart und Volksbücher, ferner Bücher aus fremder Literatur — übersetzt — (nordgermanisch, holländisch, skandinavisch, englisch, amerikanisch, slavisch, französisch, spanisch) finden. Deutsche Dichtungen sind aufgenommen von Annette Droste-Hülshoff, Eichendorff, Grillparzer, Kleist (Michael Kohlhaas), Hoffmann (Meister Martin und seine Gesellen), welche beide wir nur Gebildeten geben, Schiller (Wilhelm Tell), Adalbert Stifter. Unter den Erzählern der Gegenwart finden wir: A. Achleitner, Bulwer, Buol, Fleuriot, Flir, Forstner, Gerstäcker, E. Handel-Mazetti, Kümmler, B. May, Fr. Broschko, Reimmich, Rosegger (Steirische Geschichten) Schrott-Fichtl, Schuppe, L. Smolle, Hans Wiefing, Zingeler. Die fremde Literatur weist auf: H. Conscience, Lady G. Fullerton, Gould, Selma Lagerlöf, Melati von Java, L. Wallace (Ben

Hur), Wisemann (Fabiola), Gorki M., Sienkiewicz, Tolstoi Leo, (Die Kosaken, Russische Volkserzählungen), Bazin René, Coloma L., Coppée Jr. (Die wahrhaft reich sind), Daudet Alf. (Tartarin von Tarascon), Trueba (Baskische Volkserzählungen). Die Zahl der Hefte ist schon weit über 200 gestiegen. Die Sammlung ist billig und findet auch für Patienten eine gute Verwendung, nur ist nicht alles für alle, ein richtige Auswahl nach Alter und Bildungsgrad ist notwendig.

Steyler Unterhaltungs-Bibliothek für Jung und Alt. Verlag der Missionsdruckerei in Steyl, postl. Kaldenkirchen, Rheinland. Jedes Heft 8° zirka 30 S. brosch. 10 Pfg. Diese Sammlung sollte man sich überall anschaffen; sie ist wirklich gut für Jung und Alt; die meisten Hefte enthalten lehrreiche Geschichten, einige berichten vom Missionsleben, beschreiben Land und Leute in entfernten Weltteilen und Ländern, heilige Stätten (z. B. Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Rom).

Der ungemein fleißigen Feder von Em. Huch verdanken wir eine große Anzahl von Heften und Broschüren, geschrieben in der edlen Absicht, Religion und Sitte zu verteidigen und zu fördern; es geschieht durch kurze Erzählungen und auch durch Abhandlungen meist apologetischen Inhaltes. Zu den ersteren zählen: 1. **Fata Morgana.** Dichtung und Wahrheit. Zum besten der Mission Assam (Ostindien). Herbesthal-Belkenraedt, Salvatorianische Druckerei 1903. 8°. 32 S.; 2. **Die Macht der Liebe.** Missionsdruckerei in Steyl. 8°. 29 S. brosch. 10 Pfg.; 3. **Auf breitem Wege.** Missionsdruckerei in Steyl. 8°. 64 S. brosch. 20 Pfg.; 4. **Juttawa.** Erzählung aus der Zeit der Befreiung Schlesiens zum Christentum. Missionsdruckerei Steyl. 8°. 40 S. brosch. 25 Pfg.; 5. **In stolzer Sphäre.** Missionsdruckerei Steyl. 8°. 79 S. brosch. 25 Pfg. (Siehe Quartalschrift Jahrg. 1905, 2. Heft, S. 589).

Hausbrot. Märchen und Sagen, Ritter- und Räuber-, Hexen- und Wildschützengeschichten, Familienerzählungen und Lebensbilder, Lieder, Sprüche, Sitten und Gebräuche, vom Volke eronnen, gesammelt und dem Volke unverfälscht zurückgegeben vom Onkel Ludwig in Verbindung mit Dr. Richard von Kralik. L. Auer in Donauwörth 1907. 8°. 3 Bände à M. 1.— gbd. 206, 200 und 200 S. Wie man in unserer Zeit die alte Volkskunst, die alten Volkstrachten, die alte Volkssitte zu Ehren zu bringen sucht, so bestrebte sich unser „Onkel Ludwig“, die alten Volkslieder und Märchen, die Geschichten und Sprüche der alten Zeit, die früher wie ein geistiger Schatz von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, in der neuen Kulturperiode aber vielfach mißachtet und vergessen worden sind, zusammenzusuchen und möglichst genau in der Form, in welcher sie vom Volke eronnen und erzählt wurden, zusammenzustellen. Hierbei leistete ihm Dr. Richard von Kralik wichtige Dienste durch die Redaktion der Originalmanuskripte. Wir müssen die drei bisher erschienenen Bändchen als eine gesunde,

von der Weisheit, dem sittlichen Ernste, „dem klaren Fühlen und starken Wollen“ des Volkes zeugende Volkslektüre begrüßen und empfehlen.

Aus Vergangenheit und Gegenwart. Erzählungen, Novellen, Romane. Buzon und Berker in Revelaer. Auslieferungsstelle: Franz Wagner in Leipzig. 8°. In Bändchen mit zirka 100 S. brosch. à 30 Pfg. Wir haben das 92. Bändchen vor uns; wie viele seit diesen ans Tageslicht gekommen sind, können wir nicht angeben, dank dem Mangel an Entgegenkommen von seiten des Verlegers. Wir müssen der Wahrheit Zeugnis geben: die Sammlung ist billig, Druck und Ausstattung verdient alles Lob, die gelesensten und besten Autoren haben mitgearbeitet, so Berthold, Cüppers, Jüngst, Schott, Laicus, Herbert, Kerner, E. von Pütz, Dircking, René Bazin, Hirschfeld, Kujawa besorgt den unterhaltenden Teil. Anstößiges ist vermieden. Mehr für lesegewandte Kreise. Man kann die Sammlung auch gebunden haben u. zw. 3 Bändchen in einem Bibliotheksband M. 1.50, in einem Salonband M. 1.75.

Der Frauenbichler. Eine Tiroler Geschichte von Reimmichl. Preßvereinsbuchhandlung in Brigen. 1905. 8°. 355 S. gbd. K 3.—. Reimmichl (Rieger) ist der Liebling der Tiroler; in der Gabe, volkstümlich zu erzählen, kommen ihm nur ganz wenige gleich, sodaß sein Ruf weit hinaus in die katholische Welt gedrungen ist. Die meisten von ihm herausgegebenen Bücher enthalten kürzere Erzählungen meist aus dem Tiroler Volksleben: das zu Besprechende bringt eine einzige Geschichte u. zw. eine recht zeitgemäße, die bezweckt: eine Warnung an die biedereren Tiroler, sie sollen sich ja vor den Tugneken der Apostel der Los von Rom-Bewegung sorgfältig hüten — (am allerliebsten möchte man ja in die kernkatholische Tiroler Bevölkerung die Abfallbewegung bringen) — damit es ihnen nicht so ergehe, wie dem Frauenbichler, der zwei Verführern, einem lutherischen Pastor und einem hinterlistigen Advokaten gründlich aufgefressen ist. Diese zwei sädelten den Bauer auf die Weise ein, daß sie ihm reichen Gewinn in Aussicht stellten, wenn er sich auf Fremdenbeherbergung einrichte. Sie stürzten ihn in Schulden, veranlaßten ihn, Schritt für Schritt seine katholische Ueberzeugung aufzugeben, entfremdeten ihn mehr und mehr seinem treuen, herrlichen Weibe, das Unsägliches litt, er kam zur Verleugnung seines Glaubens. Verarmt, verlassen und verachtet von Nachbarn und Freunden, gestraft von Gott, gequält von seinen Verführern kommt er zur Einsicht; er besteht einen schrecklichen Seelenkampf. Sein Seelsorger erleichtert ihm den Weg zur Umkehr; bewundernswert ist die Großmut des treuen Weibes, das den Zurückgekehrten versöhnt aufnimmt. Eine sehr schöne Erzählung.

G'ipassige und b'jundere Leut. Erinnerungen aus dem Tiroler Volksleben. Von P. Lorenz Leitgeb C. SS. R. Alphonfus-Buchhandlung in Münster (Westfalen) 1907. 8°. 255 S. brosch.

M. 1.—. Kurze, mit angenehmem Humor gewürzte Lebensbilder origineller Tiroler beiderlei Geschlechtes, Bilder mit Licht und Schatten, ohne Sentimentalität und Fälschung. Für jedermann angenehm zu lesen.

Zeiten und Bräuche. Jugenderinnerungen aus dem Tiroler Volksleben. Von P. Lorenz Zeitgeb C. SS. R. Alphonfus-Buchhandlung in Münster. 8°. 152 S. brosch. M. —.85. Die Bräuche, wie sie in Tirol zu Neujahr, im Fasching, bei Hochzeiten, in der Fastenzeit, von Ostern bis Pfingsten, bei der Maiandacht, zu Fronleichnam, Kirchweih und Almabfahrt, zu Allerheiligen, Allerseelen, St. Nikolaus und Weihnachten üblich sind, werden recht interessant geschildert.

Geschichten aus Tirol. Von Everilda von Pütz. Mit zahlreichen Illustrationen. Benziger in Einsiedeln und Waldshut 1906. 8°. 156 S. gbd. M. 3.—. Pütz erzählt ganz nach dem wirklichen Leben, ergreifend, lehrreich. Die im Buche enthaltenen fünf Geschichten sind nur für Erwachsene, für diese aber wertvoll: 1. Jakob hatte eine Frau und zwar eine sehr böse; das Geschick schien den armen Mann von seinem großen Ehekreuze befreit zu haben, denn das Schiff, mit dem Susi hätte fahren sollen, ging mit Mann und Maus zugrunde — Susi wurde ganz sicher für tot gehalten, Jakob tröstete sich leicht und heiratete die brave Waise Magdalena. Aber das ein Jahr lang genossene eheliche Glück sollte eine arge Störung erfahren: die Susi kam wieder zum Vorschein, eine schreckliche Geschichte für den armen Jakob, schrecklich für Magdalena und ihr Kind! Magdalena ist großmütig genug, den Jakob seiner alten Susi zu überlassen — sie harret treu aus, bis Susi „wieder“ und diesmal wirklich stirbt. 2. Ein sonst tadelloser Bursche verläßt die sittenreine Geliebte und heiratet die reiche, stolze Bauerstochter Martina, dafür muß er schwer büßen, denn Martina leist, rast, schmäht und schimpft die ganze liebe Zeit, treibt ihren Mann zur Verzweiflung. Bei der Arbeit im Walde verunglückt findet er an der treulos verlassenen Rosel eine unermüdliche Pflegerin; jetzt kommt endlich auch Martina zu besserer Einsicht und schenkt dem Manne volle Liebe. 3. Einem Elternpaare sterben nacheinander alle Kinder; an ihrer Statt nehmen sie zwei fremde Kinder an und finden mit diesen ihr Lebensglück. 4. Ergreifend ist die treue Liebe einer Greisin für ihren früh hingeschiedenen Ehemann geschildert. 5. Eine geschenkte Bluse hätte ein eitles Mädchen bald um Ehre, Glück und Herzensfrieden gebracht; ihre delgesinnte Bräutigam rettete sie von Schande und Schmach. Nur für Erwachsene.

Ein Opfer der Hottentotten. Dem Volke und der Jugend erzählt von Robert Streit O. M. J. Mit 7 Illustrationen. Laumann in Dülmen, Westfalen 1907. 8°. 124 S. gbd. M. 1.—. Ein Missionär, der in das Land der Betschuanen eine äußerst beschwerliche Reise machen mußte und gerade zu der Zeit dort lebte, als der schreckliche Aufstand und Einfall der Hottentotten ausbrach, beschreibt seine Erlebnisse, die Beschwerden des Missionslebens, die Schrecken und Ver-

wüstungen, welche die Hottentotten dort anrichteten; besonders tragisch ist das Geschick des Freundes, des P. Franz Jäger O. M. J., den die Feinde überfielen und grausam ermordeten. Ein Volksbuch.

Der letzte Franziskaner von Texas. Eine geschichtliche Erzählung von Robert Streit O. M. J. Mit 7 Illustrationen. Laumann in Dülmen 1907. 8°. 124 S. gbd. M. 1.—. Eine spannende Erzählung: sie berichtet die Geschichte des letzten der Franziskaner, die sich um die Mission in Texas außerordentliche Verdienste erworben haben. Leider ereilte ihre blühenden Niederlassungen ein trauriges Geschick: Im Jahre 1794 wurden die Indianer-Missionen in Texas säkularisiert, die Kirchen und Klöster wurden beraubt und zerstört; der damalige Obere der Franziskaner-Missionen, P. José Antonio Fiaz de Leoner war der letzte seines Ordens — wollte seine Indianer nicht verlassen, er suchte seine Schäflein überall auf, geriet dadurch in große Lebensgefahren und wurde im November 1834 ermordet.

Glaubenstaten. Erzählungen und Legenden für Jung und Alt aus der Kirchengeschichte. Von J. M. Neale. Aus dem Englischen. Alber in Ravensburg 1905. Kl. 8°. 117 S. brosch. 60 Pfg. Zweifellos dienen die kurzen Erzählungen zur Stärkung in Glauben und in Standhaftigkeit bei Bedrängnissen.

Die Familie Pratt. Porträtskizzen aus einer Vorstadt von Boston. Von Anna Fuller. Uebersetzt von H. Lobedan. Wehberg in Osnabrück. 1904. 8°. 200 S. brosch. M. 1.50. Charakterzeichnungen einzelner Glieder der zahlreichen und vortrefflichen Familie Pratt, alle edel, wenn auch grundverschieden. Geschrieben für Gebildete.

Novellenfranz. Von M. Ludolff-Huyn, Hauptmann in Bonn. 3 Bände. 8°. Jeder Band M. 3.— gbd. in Lwd. 450, 436, 506 S. Jeder Band ist auch einzeln käuflich. Die in den drei Bänden enthaltenen Novellen sind gut geschrieben, in jeder Beziehung korrekt, in katholischem Geiste gehalten, sittenrein und können der reifen Jugend unbedenklich überlassen werden.

Der Mutter Vermächtnis. Eine Novelle von Johannes Mayrhofer S. J. Heiligenstadt (Gichsfeld), F. W. Cordier. Gr. 8°. 176 S. eleg. gbd. M. 2.75. Ein sehr gutes Buch für Studierende — auch für das Volk: Eine junge Witwe übergibt auf ihrem Sterbebette ihrem studierenden Sohn als Vermächtnis ein Marienbild „janua coeli“ nebst eindringlichen Lehren. Dies Vermächtnis bleibt für den Sohn der Rettungsanker in den kommenden Gefahren: Er kommt in die Hände eines freisinnigen Onkels, muß das Institut der Jesuiten verlassen; das Töchterchen des Onkels entflammt seine Liebe — er gerät durch Unvorsichtigkeit in Schwierigkeiten — aber das Gebet und das Opfer seines Lebens bringen ihm Rettung — er bewahrt seine Tugend; sein Tod in den Fluten veranlaßt die geliebte Nichte, den Ordensstand zu wählen.

Gesammelte Novellen von F. Riotte. Mainz. Verlag Lehrlingshaus. 1905. 8°. 3 Teile in 1 Bände. 184, 208, 192 S. geb. M. 3.50.

19 Novellen verschiedenen Inhaltes. Wohltuend ist die schöne Sprache und der sittenreine, von allem Anstößigen freie Inhalt. Volkstümlich ist die Erzählung „Loder vom Lindhof“, die anderen sind für gebildete Leser berechnet.

Laurentia. Eine Erzählung aus Japans Vergangenheit. Von G. Fullerton. Aus dem Englischen von J. K. Hahn. 4. Aufl. G. J. Manz in Regensburg. 1906. 8°. 232 S. brosch. M. 2.

Eigentlich eine Geschichte der katholischen Kirche in Japan im 16. Jahrhundert; mit apostolischem Eifer arbeiteten Jesuiten und Franziskaner an der Verbreitung des Glaubens, der in Japan empfänglichen und fruchtbaren Boden fand, die blutigsten Verfolgungen vermochten nicht alle Spuren der Tätigkeit der Missionäre zu vertilgen, sodaß die Glaubensboten der späteren Jahrhunderte noch Reste des katholischen Glaubens fanden.

Magna peccatrix. Roman aus der Zeit Christi. Von Anna Frein von Krane. Bachem in Köln. 8°. 432 S. gbb. M. 6.

Wer weiß, wie wenig das Evangelium und die Legende über das Leben Magdalenas erzählt, und sieht, in welchem Umfange sich der von der „Großen Sünderin“ handelnde Roman präsentiert, der errät sofort, daß eine lebhafteste Phantasie für Erweiterung und Aufputz gesorgt hat. Wir treffen Magdalena als Geliebte des römischen Legaten Prokulus in einer luxuriösen Villa am See Genesareth, aber schon zu einer Zeit, da die „öffentliche Sünderin“, übersättigt von den sündhaften Genüssen und getroffen von einem Strahl der Gnade, Sehnsucht fühlte nach einer edleren Liebe, „stärker wie der Tod, reiner wie der Schnee“ — sie stoßt mit Entschiedenheit ihren Verführer von sich, wird auf die Straße gesetzt und flieht zu Maria und findet zu Füßen Jesu Barmherzigkeit. Nun hält sich die Erzählung so ziemlich an den Bericht des Evangeliums bis zum Leiden Christi. Von da an spielt die Dichtung eine große Rolle: sie läßt den Verräter Judas wie einen „Teufel aus dem Höllenpfehl“ in Verzweiflung dahineilen, Flämmchen unter seinen Tritten aufzucken; Maria ist wie geistesabwesend auf die Erde hingefunken. Nach dem Begräbnis Christi wird Maria von einer Ohnmacht befallen, ihre Seele weilt bei der Seele Christi, auch Magdalenas Geist durfte, von Maria geleitet, hinabschweben in das Totenreich und sehen, wie Christus den Fürsten der Finsternis besiegend die Gerechten erlöste. In der Zeit, die Magdalena im narbonnensischen Galien bei Massilia verlebte, fiel sie von einer Verückung in die andere, bis Christus selbst kam, und sie in sein Reich mitnahm.

Wir schwärmen nicht für Erzählungen, in denen biblische Stoffe, besonders wenn das Leben Jesu Christi mit hinein verflochten ist, behandelt, Wahrheit und Dichtung so vereinigt ist. Wer diese richtig zu unterscheiden vermag, kann das Buch ganz gut lesen — die Sprache und Darstellung ist schwungvoll — für unreife Jugend ist es nicht passend.

Bauer und Advokat. Novelle von Paul de Naverly. Aus dem Französischen frei übersezt von Amelie Godin. 4. Aufl. J. Habbel in Regensburg. 8°. 263 S. gbd. M. 2.

Diese Erzählung wird jeder mit Spannung lesen und mit großer Befriedigung. Wir möchten sie den besten Arbeiten beizählen. Ein stolzer, reicher Bauer will durchaus aus seinem Sohne einen großen Herrn machen. Der kleine Hubert mußte trotz der Einsprache der Mutter in die Studie, dann auf die hohe Schule; es ging „heidnisch viel“ Geld auf; der junge Bruder Studio hielt sich eine Zeitlang gut, studierte eifrig — aber dann geriet er in schlechte Gesellschaft, vergeudete Zeit und Geld, benützte allerlei Studententkünfte, um dem Vater das Geld aus dem schon bedenklich schwach gewordenen Geldbeutel herauszulocken. Indes ging im Elternhause die Wirtschaft schlecht; die Mutter kränkte sich fast zu Tode, von seiten des Mannes mußte sie ein wahres Martyrium bestehen und endlich das Haus ganz verlassen. Halberhungert fand sie bei einem herzensguten, alten Herrn Aufnahme als Magd. Der Sohn wird endlich Advokat, macht aber ein erbärmliches Fiasko; total verkracht wendet er sich der Heimat zu; der Vater war indessen zum Oberknecht herabgesunken und in schwere Krankheit geraten. Da zeigte sich so recht das heroisch starke und liebevolle Herz des verstoßenen Weibes: sie kam sofort und übernahm seine Verpflegung und flößte ihm nach seiner Genesung die Lebensfreudigkeit ein; als das Unglück und Mißgeschick auch den Sohn reuig zurückgeführt und ein Wohltäter der wiedervereinigten Familie den Hof in Pacht gegeben, widmeten sich alle drei mit Liebe und Freude der Landwirtschaft. Die Charakterzeichnung ist durchaus gelungen, für alle zu empfehlen, für Studenten lehrreich.

Auf einsamen Wegen. Novelle von Maria Lenzen di Segre-bondi. J. Habbel in Regensburg. 8°. 215 S. gbd. M. 2.

Das Buch enthält zwei Erzählungen: 1. **Auf einsamen Wegen** von M. Lenzen. Gutsbesitzer Stoberg und sein Nachbar Freiherr von Bilstein sind zwei edle Charaktere und doch leben sie wegen einer Brücke in Prozeß und Feindschaft. Der Freiherr kommt durch die Schurkerei eines Advokaten in Verdacht, einen Mord begangen zu haben; den Kindern des Herrn Stoberg gelingt es, ihn von diesem Verdachte zu reinigen, so kommt die Versöhnung und sogar eine Doppelhochzeit. 2. **Ein vergessenes Gebet** von Amelie Godin. Paul, ein junger Winzer, wird von einem leichtsinnigen Kame-raden zum Müßiggang verführt und bereitet dadurch seiner Mutter schweren Kummer und bittere Tage, sogar mit Mißhandlung wird diese bedroht. Und doch opfert die Mutter alles für den Sohn, sogar den für Anfertigung eines Sterbehelmes bestimmten Flachs. Diese Liebe der Mutter rettet den Sohn vom Verderben, er bekehrt sich und lernt wieder beten. Nützlich und in christlichem Geiste geschrieben.

Eine mysteriöse Geschichte. Roman aus dem amerikanischen Leben. Dem Französischen nacherzählt von Edgar Braun. J. Habbel in Regensburg. 8°. 476 S. gbd. M. 2.

Wer sich hineindenken kann in die Tatsache, daß zwei Schwestern sich so an Gestalt, Gesichtsausdruck, Stimme, kurz im ganzen Wesen gleichen, daß weder die Eltern, noch der Bräutigam sie voneinander zu unterscheiden und Verwechslungen der einen mit der anderen zu erkennen vermögen, für den bietet der Roman viel Interesse. Die Spannung liegt eben in dem, daß die eine der beiden im Momente, wo sie heiraten soll, einen mysteriösen Tod findet und an ihre Stelle deren Schwester an den Altar tritt, welche Verwechslung erst nach langer Zeit, nach Ausforschung durch die geschicktesten Polizei-Agenten ans Tageslicht kommt. Ohne irgend zu schaden, bietet die Erzählung Zeitvertreib.

Die Gefangenen des Zaren. Historische Novelle von Armin Archier. **Ein verfehltes Leben.** Novелlette von Ludwig Habicht. 4. Aufl. J. Habbel in Regensburg. 8°. 233 S. gbd. M. 2.

1. Raphael Ubinsky, ein junger, polnischer Edelmann, voll glühender Liebe zu seinem Vaterlande will sich ganz für Polen opfern, freilich nicht durch Empörung und Aufruhr gegen Rußland, wie Graf Bialowsky und deren Tochter Rosa, er wird jedoch von dieser mitgerissen in den Freiheitskampf, der für Polen so traurig endet. Durch schändlichen Verrat wird der Graf und dessen Tochter, die Ubinsky leidenschaftlich liebt, nach Sibirien verbannt. Mit ungeheurer Anstrengung und unter beständiger Todesgefahr rettet sie Ubinsky, sie fliehen über Asien nach Rom, wo sich der Befreier und Rosa ehelichen. 2. Einem schönen, lebenslustigen Mädchen sind zwei Brüder in heißer Liebe zugetan. Durch einen tollen Jugendstreich wird das Mädchen Schuld an dem Tode des einen: Vom überlebenden gehaßt, büßt es die Schuld durch ein „verfehltes“ Leben in Verachtung und Mißkennung, in stillem Wohltun, für das es nur Undank erntet, stets gefoltert von den bittersten Gewissensvorwürfen. Tragisch, ergreifend, tief religiös.

In letzter Stunde. Novelle von Karoline Deutsch. J. Habbel in Regensburg. 8°. 292 S. gbd. M. 2.—.

Bankdirektor Reichert hatte ein ansehnliches Einkommen, lebte aber auf so vornehmem Fuße, daß das Geld nicht reichte; er ließ sich Malversationen zuschulden kommen und wurde wegen Brandstiftung zu langer Kerkerhaft verurteilt. Frau und Kind kamen dadurch ins tiefste Elend; die Mutter starb bald vor Kummer, die überaus edle Tochter verlor trotz des schweren Vergehens des Vaters nicht ihre kindliche Liebe zu ihm, nahm ihn voll Zartheit auf, als die Strafe verbüßt war, und suchte ihn dadurch, daß sie sich als Buchhalterin verdingte, zu erhalten. Aber der Schandfleck, den der Vater auf sich geladen, verfolgte die edle Tochter; mehrmals wurde sie auf Knall und Fall entlassen, und beide gerieten in die äußerste

Not; endlich kamen bessere Zeiten, als der menschenfreundliche Fabrikbesitzer Kuffstein an dem Mädchen Gefallen fand und sie sich zur Frau wählte. Eine schöne Erzählung, die Ausdauer im Leiden lehrt. Die Verfasserin spricht von einer Zuckerfabrik bei Linz, wo kaum einmal eine existiert hat; Kuffsteins urgemütliche Hausmeisterin spricht einen Wiener Dialekt, den die Wiener kaum als echt anerkennen werden; den Ausdruck „unser Kaiser, der Herr Franzl“ dürfte man kaum zu hören bekommen. Das sind aber kleine Verstöße, die das Buch nicht entwerthen.

Mein ist die Rache. Novelle. Frei nach dem Französischen von P. Silvanus. 2. Aufl. J. Habbel in Regensburg. 1896. 8°. 255 S. gbd. M. 2.—

Eine in jeder Hinsicht gute Erzählung. Eine in allen ihren Gliedern ungemein edle, durch und durch christliche Familie gerät durch die Schurkerei eines leichtsinnigen Sohnes eines reichen Bankiers Hoffelmann, der einen Kasseneinbruch bei seinem Vater verübt und den Verdacht auf den edlen Kassendirektor Elamor, das Haupt dieser Familie, zu lenken wußte, in größtes Unglück auf Jahrzehnte, während welcher Zeit Elamor mit seiner Familie unter verändertem Namen verborgen lebt; der seines braven Vaters würdige Sohn Heinrich setzt alles daran, die Unschuld des Vaters aufzudecken und dessen Namen wieder zu Ehren zu bringen, was ihm auch gelingt. Der eigentliche Täter Hoffelmann sieht sich entdeckt, will durch Selbstmord enden, verwundet sich schwer und nun legt er selbst ein Bekenntnis ab. Elamor vergißt großmüthig, eine Verbindung der beiden Familien Hoffelmann und Elamor bringt die Sache zu einem schönen Ausgang. Leider kleiner Druck.

Kapitola. Roman aus dem Amerikanischen von B. Deutscher. J. Habbel in Regensburg. 8°. 431 S. gbd. M. 2.—

Nur für Erwachsene, für diese spannend, mitunter sogar aufregend. Kapitola, das Kind einer unschuldigerweise vom Manne verstoßenen, edlen Frau, mußte schon als zartes Kind viel Mißgeschick erdulden, was vielleicht beitrug zur Stärkung ihres Charakters und zu der Entschlossenheit, mit der sie in späteren Jahren in momentan großer Gefahr handelte. Ihre Schönheit, ihr Vermögen ist Ursache vieler gefährlicher Nachstellungen; wie sie, mußte auch ihre Mutter schwere Verfolgungen durchmachen, bis endlich die Schurken, deren Opfer sie so lange waren, unschädlich gemacht wurden und das Recht siegte.

Unter falscher Flagge. Roman von J. Hohenfeld. J. Habbel in Regensburg. 8°. 683 S. gbd. M. 2.—

Inhalt des umfangreichen Buches: Das erste Recht auf den großen Besitz des alten Marquis de Vigny hatte gesetzlich Graf Armand de Vigny; in zweiter Linie kam Graf von Lamartin in Betracht. Der letztere, ein Schurke erster Qualität, wußte den erbitterten Haß des alten Marquis gegen Armand, seinen bisherigen

Liebling, dadurch zu erregen, daß er den alten schlafenden Herrn mit einem Dolchstich verwundete, aber Armand als Täter hinstellte. Dieser mußte ob der gegen ihn sprechenden Verdachtsgründe fliehen und lange Jahre unter falschem Namen in strengster Verborgenheit leben, während welcher Zeit Lamartin Haß und Rachsucht des Erbonkels mehr und mehr zu schüren wußte, sodaß er sich schon sicher fühlte als künftiger Herr von Vigny. Als künftige Gattin hatte er sich die ebenso schöne, als reiche Tochter Gabriele des Grafen Chatrois ausersehen; mit aller möglichen Zudringlichkeit suchte er deren endliche Zusage zu erreichen, diese aber blieb kalt und unnahbar, sie war ja insgeheim mit dem geflüchteten Grafen Armand nicht bloß verlobt, sondern verheiratet. Niemand hatte davon eine Ahnung; einen vorgeblichen, öfteren und längeren Landaufenthalt hatte sie zum Verkehr mit Mann und Familie benützt; selbst ihren Kindern war der eigentliche Stand und Name der Eltern unbekannt. Ein Zufall führte die engelgleiche Tochter der Gräfin auf das Schloß Vigny. Der alte Marquis gewann sie lieb, daß er sie adoptierte, ohne zu ahnen, daß sie die Tochter des vermeintlichen Attentäters Armand sei. Durch einen Geheimpolizisten kam alles an den Tag; der Schurke Lamartin begann den offenen Kampf gegen seinen Nebenbuhler; gewaltsame Entführungen sollten zur Erreichung seiner Absichten dienen; er unterlag und fand sein verdientes Geschick. Es kommen viele, recht edle Charaktere vor. Die Tendenz ist gut, aber besonders gegen Ende fehlt es nicht an aufregenden Szenen, welche für schwache Nerven nicht zuträglich sein dürften.

Volksgeschichten. Erzählt von M. Herbert. J. Habbel in Regensburg. 8°. 317 S. gbd. M. 3.—

Ueber dieses Buch haben wir uns wirklich gefreut; es enthält 20 kurze Geschichten, gelungene Proben der Kunst, mit wenigen Strichen lebenswahre Bilder aus dem Volksleben zu zeichnen, Volkscharaktere treffend darzustellen, das Empfinden der Volksseele in Freud und noch vielmehr in Leid, Armut und Erniedrigung zu schildern. Auch der Schauplatz, meist Regensburg und Umgebung, ist kurz und gut gezeichnet. Selbst tiefgläubig, weiß die Verfasserin auch die feste Gläubigkeit, die fromme Ergebung und den religiösen Sinn, wie er oft noch in den untersten Klassen zu finden ist, günstig zu beleuchten.

Viel Lob haben auch geerntet: **Oberpfälzische Geschichten** von Herbert. 2. Aufl. J. Habbel. 8°. 242 S. gbd. M. 2.—

Uns scheinen die oben besprochenen „Volksgeschichten“ wertvoller zu sein, mit größerer Sorgfalt bearbeitet, von noch edlerem Gehalte, wenngleich auch die „Oberpfälzischen Geschichten“ viel Lobenswerthes an sich tragen. Manches werden gewöhnliche Leser nicht recht auffassen, z. B. in der Geschichte „spina Christi“, das Verhalten des P. Jldesons, der infolge seiner aufreibenden Tätigkeit eine Zerrüttung seiner Nerven davontrug und so verwirrt wurde, daß er glaubte, der

Glaube sei ihm verloren gegangen; immer hatte er das monotone Beten der Psalmen im Chore bitter empfunden, jetzt machte es ihn fast wahnsinnig. Er sah nur die Einfalt und Starrheit der Gesichter seiner Mitbrüder, erkannte den in Formelwesen versunkenen Geist mancher, sah im Refektorium die kaum gemäßigte Eßlust, sah zwischen den strengen Regeln das Aufwuchern von nicht völlig getöteter Habgier, Ehrgeiz und Stolz usw.

Melati von Java, ausgewählte Romane und Novellen.

Melati von Java ist eine schon in den weitesten katholischen Kreisen bekannte Schriftstellerin. Ihr richtiger Name ist Marie Slott; ihr Vater war Schulinspektor in Batavia. Schon mit 17 Jahren schrieb sie den ersten Roman, und lieferte seitdem viele Beweise ihres Erzählertalentes. Selbst eine überzeugte Katholikin, schreibt sie in durchaus christlichem Sinne: Phantasie und Lebenserfahrung wirken in ihren Erzählungen zusammen. Anstoß ist durchaus nicht zu fürchten, im Gegenteile tragen sie zu sittlicher Veredlung bei. Die Uebersetzung aus dem Holländischen stammt von Leo Tepe van Heemstede. Verlag J. Habel in Regensburg. Die Ausstattung der Bände ist schön, der Druck groß und deutlich. Uns liegen von den 20 erschienenen Bänden die 4 ersten vor. (Jeder einzeln zu haben.)

1. Band: Verschollen. Roman. 8°. 490 S. gbd. M. 2.—.

Eine gediegene Arbeit. Die Hauptperson des Romans, Reyna, ist ein starker Charakter, ein Ideal an Pflichttreue und Hingebung. Ihrem Verlobten blieb sie treu, selbst dann, als dieser sich als überaus schwach, leichtsinnig erwiesen, wegen eines begangenen Verbrechens entflohen und jahrelang verschollen war, sie wäre bereit gewesen, ihr Wort zu halten auch dann, als er sich endlich brieflich anmeldete, seine Verkommenheit eingestand und erst, als dieser voll Reue über sein verlorenes Leben, sie losgebunden von ihrem Versprechen, gab sie ihre Hand einem ihr in jeder Hinsicht ebenbürtigen Bewerber. Bewundernswert ist auch das Verhalten Reynas gegen ihre Stiefmutter und Altersgenossin. Die Erzählung ist fesselnd geschrieben und enthält viel Lehrreiches.

2. Band: Eine einzige Tochter. Ein Opfer der Schuld. 272 S. gbd. M. 2.—.

Das Schloß Doornburg und die Villa Florente lagen nahe beisammen. Dem Schlosse entstammten zwei junge Männer, grundverschieden in ihrem Charakter. Der eine, Adalbert, ernst, strebsam, legte auf seinen Adel nicht viel Gewicht, widmete sich der Technik, wurde Ingenieur, Fabrikant, ein tüchtiger Geschäftsmann; der jüngere Bruder Fritz spielte mehr den Kavalier, huldigte der Kunst und kostspieligen Passionen, verstand viel zu vergeuden, ohne etwas zu gewinnen; Adalbert war mit Lilla, der Tochter des Herrn von Cloemertz in der Nachbarsvilla, verlobt; schon sollte es zur Hochzeit kommen, da sticht ihn sein Bruder Fritz aus, Lilla wählt und heiratet diesen. So entsteht eine tödliche Feindschaft zwischen den Brüdern;

Adalbert stattet den Bruder mit zeitlichen Gütern aus, will aber von einer Versöhnung nichts wissen, selbst dann nicht, als Villa nach Hinterlassung eines lieben Mädchens starb und Fritz total verarmte, sodaß seine Tochter, ein edles Wesen, reich an Herzensvorzügen, ihn als Musiklehrerin erhalten mußte. Um die Brüder, die einander lange Jahre nicht mehr gesehen, zu versöhnen, nimmt Villa eine von Adalbert ausgeschriebene Stelle an, unerkant wirkt sie zu seiner größten Zufriedenheit, dem Tode nahe offenbart sie ihr Geheimnis, endlich erweicht sich das Herz des sonst so edlen Dinkels, die Versöhnung wird gefeiert. Sehr gut in jeder Hinsicht. Die zweite Erzählung macht uns mit einem jungen Advokaten bekannt, den sein Vater, ein verfrachteter, sittlich und physisch herabgekommener Aristokrat, in tiefstem Elende aufsucht und um Barmherzigkeit anfleht gerade in dem Augenblicke, da sich der Sohn zur Verlobung mit einer edlen, hochgestellten Dame begeben will. Der Vater wird hartherzig abgewiesen, stirbt auf der Straße. Die Braut erfährt von dieser Grausamkeit ihres Verlobten, löst deshalb die Verlobung auf und weicht sich dem Klosterberufe.

3. Band: **Miliane**. 389 S. gbd. M. 2.

Miliane, ein sonst edel veranlagtes Mädchen, Malerin von großem Rufe, verlobt sich mit einem reichen, kunst sinnigen Aristokraten voll Großmuth und Edelsinn. Ein Verwandter widerstrebt allen Unternehmungen dieses Edelmannes und will diesem nun auch die Braut abwendig machen, was ihm leider nur zu schnell gelingt. Miliane vergift sich, will das Verhältniß zu ihrem Bräutigam lösen; ohne daß dieser hievon eine Ahnung hat, verliert er das Leben in dem Augenblicke, wo er seinen Nebenbuhler aus großer Lebensgefahr rettet. Das Testament des so unerwartet Verstorbenen und die von ihm hinterlassenen Schriften geben Zeugnis von Edelsinn des so schüdde Betrogenen. Miliane und ihr Verführer kommen zur Einsicht, beide bereuen und büßen schmerzlich und finden in der Religion Trost und Hoffnung. Die ersten 100 Seiten füllen Gespräche über Kunst und dergleichen aus, die manchem Leser langweilig sein werden. Für Gebildete.

4. Band: **Die neue Mutter**. Eine Stiefmutter findet bei ihrem Eintritte in die Familie die widerlichsten Verhältnisse, Unordnung aller Art, Ungezogenheit, Widerwillen der Kinder, Trotz und Widerspenstigkeit, besonders von seiten der ältesten Tochter — mit wirklich heroischer Geduld und Mäßigung besiegt sie alles. — **Genesen**. Der Sohn eines reichen Fabriksherrn, verwöhnt vom Vater, fühlt, nachdem er die Welt bis zum Ekel genossen, Lebensüberdruß — eine im Hause des Vaters angestellte Gouvernante wird sein rettender Engel, sie leitet ihn an zur Arbeit, zu selbständigem Schaffen. Dadurch gewinnt er Freude am Leben, der bisherige Taugenichts wird ein tüchtiger Geschäftsmann; daß die Gouvernante seine Frau wird, denkt sich der Leser ohnehin. Mit guter Tendenz erfundene Geschichten.

Guckkastenbilder. Von Floridus Blüminger. Mit dem Porträt des Verfassers, zwei Vollbildern und viele Originalillustrationen von Bertrand Zellingner. Rath. Preßverein in Linz. 8°. 244 S. gbd. in Lwd. K 2.50.

35 Nummern — teils Erzählungen, teils Schilderungen aus dem Leben und Treiben unseres guten oberösterreichischen Volkes, sowie aus dem Kinderleben, wahre Kabinettstücke; aus ihnen spricht ein edles Herz, menschenfreundlicher Sinn, große Menschenkenntnis; manche sind ernst und ergreifend, viele mit köstlichem Humor gewürzt — es ist ein wahres Vergnügen, sich dieser Lektüre hinzugeben — sie paßt für Gesunde und Kranke. Ausstattung und Druck schön.

Der Arbeit Segen. Eine einfache Erzählung für unsere Mädchen. Von F. M. Glaffen. L. Auer in Donaumörth. 8°. 192 S. Kart. M. 1.

Maria, die Tochter eines Kommerzienrates, hat in früher Jugend Vater und Vermögen verloren, mit letzterem auch den Bräutigam. Voll Mut und Tatkraft lebt sie nun der schwergeprüften Mutter, in unausgesetzter Arbeit und nebstbei in unermüdlicher Barmherzigkeit für die Armen; als Lehrmeisterin ihrer Jugendgenossinnen in verschiedenen Kunstfertigkeiten und Arbeiten gewinnt sie Einfluß auch auf deren Herzens- und Charakterbildung, die ihr dankbar ergeben sind. In diesem Wirkungskreise findet sie ihre Glückseligkeit. Ein Knabe, der verwaist ist, findet in Maria eine edle, mütterliche Freundin, mit ihrer Hilfe studiert er, wird Priester und eifriger Seelsorger. Christlich, veredelnd, besonders für Mädchen.

Der Brandstifter nebst anderen Erzählungen aus dem Volksleben. Von Ad. Joh. Süppers. Mit zahlreichen Illustrationen. Benziger & Komp. in Einsiedeln-Waldshut. 1906. 8°. 181 S. gbd. M. 3.20.

3 Erzählungen. 1. **Der Brandstifter.** Der Kleinbauer Jakob Bergmann, früher stets rechtschaffen, wird von seinen Kindern gedrängt zur Uebergabe seines Besitzes. Kaum hat er ihn abgetreten, wird er von den Kindern so schlecht behandelt, daß er, von Wut hingerissen, zum Brandstifter wird und im Kerker stirbt. 2. **Der Prozeßbauer** zeigt die traurigen Folgen der Prozeßsucht. 3. **Ein Glückstraum.** Ein Schuster, der hoch hinaus will, macht einen großen Gewinn in der Lotterie, macht eine Erfindung, bei deren Probe er verunglückt: im Spital lernt er Zufriedenheit und findet in der Arbeit sein Glück.

Ein gutes Wort. Erzählung von M. Buol. Separatabdruck aus dem „Tiroler Volksblatt“. Alois Auer in Bozen. 1905. 8°. 83 S. Brosch. 40 h.

Felix, der Sohn herumziehender Eltern, besaß ganz gute geistige Fähigkeiten, aber die verkehrte Behandlung in der Schule war Ursache, daß er auf Abwege geriet und beinahe verloren gegangen wäre, wenn sein Katechet ihn nicht aufgefunden und die in der Erziehung des Felix

begangenen Fehler gut gemacht hätte; so wurde dieser noch ein tüchtiger und glücklicher Mann.

Goldregen. Roman von Emma von Brandis-Zelion. Ferd. Schöningh in Paderborn. 8°. 281 S. gbd. M. 4.

Eines der besten Erzeugnisse der Romanliteratur, tiefreligiös, voll Poesie, spannend, nach Sprache und Inhalt gediegen. Es werden drei Familien vorgeführt mit grundverschiedenen Eigenschaften. Der Jäger Konrad Krug lebt mit seinem heißgeliebten Weibe Annamarie und dem lebensfrischen Kinde Gretchen in stiller Waldeinsamkeit einfach und glücklich, bis der Eigensinn des Jägers eine schwere Krankheit des Weibes verursacht, die es bis an den Rand des Grabes bringt; werktätige Nächstenliebe reicher Leute rettet der Kranken das Leben, es erblüht dem Ehepaare neues Glück. Irma, die lebenswürdige Tochter des Fabrikbesizers Gildenporten, verlebte in sorgloser Heiterkeit ihre schöne Jugend — bald wäre sie — dank der Habsucht ihrer Tante, die nur in Reichtümern das Glück suchte, eines wohl sehr reichen, aber herzlosen Prinzen Opfer geworden — noch zu rechter Zeit löste sie die Bande und fand dafür durch einen charaktervollen Edelmann ihr wahres Glück. Prinz Landeros, ein stolzer, reicher Lebemann, hat seine Braut, eine treue und starke Seele, schmähtlich verlassen, durch herzlose Behandlung seiner Untergebenen hat er diese zu furchtbarer Rache aufgereizt; nachdem er alles verloren, findet er an der verschmähten Braut eine Trösterin und Retterin.

Fabrikluft und Klosterluft. Volksroman aus Oberschlesien von Paul Nieborowski. Uderholz in Breslau. 1905. 8°. 153 S. Brosch. 90 Pf.

Ein Fabrikarbeiter ist dem Trunke stark ergeben zum größten Kummer seiner engseligen Tochter, die Tag und Nacht betet und opfert um die Besserung ihres Vaters. Endlich findet das Gebet Erhörung, der alte Trinker entsagt seinem Laster. Schon war Gefahr des Rückfalles, als der kaum Besehrte bei einem Grubenbrand zugrunde ging. Ein Jugendfreund der Tochter sucht den Verunglückten zu retten, beschädigte sich aber selbst derart, daß er zum Krüppel wurde. Aus Dankbarkeit heiratet ihn das brave Mädchen, um sich ganz seiner Pflege widmen zu können. Wohin ein Leben ohne Gott führt, zeigt die besonders für die Arbeiterbevölkerung nützliche Geschichte.

Frühling im Palazzo Caccialupi und andere Geschichten. Von Ausgar Albing. 2 Bände. Herder in Freiburg. 1907. 8°. 193 und 213 S. gbd. M. 6.

Wer die Erzählungen des hervorragenden Verfassers: „Moribus paternis“ und „Der Pessimist“ (beide bei Herder) kennt, greift mit Freuden nach jeder neuen Arbeit desselben. Die vorliegenden zwei Bände bringen wieder eine wertvolle Bereicherung der Literatur (gewidmet dem Meister der großen Geschichte, Hofrat Professor Dr. Ludwig Pastor). — Im 1. Bande finden wir die köstliche Geschichte „Frühling im Palazzo Caccialupi.“ Marchese Filippo Caccialupi

ist wie so viele andere Repräsentanten alter Adelsgeschlechter finanziell nicht mehr auf der Höhe der Zeit, im Palazzo hat manches im Inneren und Aeußeren vom Zahne der Zeit stark gelitten; eines hat sich in alter Kraft erhalten, der tiefgläubige Sinn der alten Herrschaft und das besonders beim Marchese stark ausgeprägte Standesbewußtsein. Dieses wurde schmerzlich getroffen, als der Sohn aus Amerika eine Frau holte, die wohl kein blaues Blut, aber desto größeren Reichtum mitbrachte und mit diesem amerikanischen Wesen, in das sich der alte Marchese lange nicht finden konnte; zwischen den beiden gab es manch hitziges Wortgefecht; als das erste Enkelkind in Sicht kam, kam dauernder Friede. Recht unterhaltend. Von O'Callagan. Erzählt von einem Studenten-Mk. Das Toleranzedikt. Zu der Familie des Regierungsrates Wegner kam Onkel Fritz; da dieser stark freisinnig „angehaucht“, Familie Wegner aber streng katholisch war, so gab es bei solchen Besuchen gern „Meinungsverschiedenheiten“, Verstimmungen. Deshalb wurde für den diesmaligen Besuch ein Toleranzedikt in der Familie beschlossen zugunsten des Erbunkels. Bei der aggressiven Art des Onkels war die Beobachtung des Ediktes schwer, besonders der so gutgesinnte junge Werner Ferdinand fiel beinahe aus der Rolle und als er sein Vorhaben kundgab, Priester werden zu wollen, wäre es bald zum Bruche gekommen. Als Vater Werner wegen seiner gut katholischen Gesinnung in die Pension geschickt, aber dafür durch eine einträgliche Privatstellung entschädigt wurde, willigte selbst Onkel Fritz ein, daß Ferdinand den geistlichen Beruf wählte.

2. Band: **Die neuen Schuhe.** Ein Theologe findet den Tod, da er ein Selbstmörder-Paar retten will. Frau Fama. Es darf nur einer auf Freiersfüße sich stellen, so braucht er für Mißgunst, Verleumdung, üble Nachrede nicht zu sorgen; das erfuhr ein edelgesinnter Mann Kuno von Hortenau: eine zungenfertige Baronin Zwingern warf böswillig in großer Gesellschaft einige Verdächtigungen gegen Kuno hin, sie fand Gehör, die Lügen wurden verbreitet, vergrößert, die Verlobung Kunos mit der Herzogstochter Maria wurde rückgängig, fast wäre es um sein Lebensglück geschehen gewesen. Zum Schlusse wurde alles gut, die Verleumderin kam in Not und Verlegenheit, die Großmutter Kunos rettete sie. Drei kurze Erzählungen schließen sich an. Für Gebildete eine interessante Lektüre.

Consolatrix afflictorum. Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von Antonie Jüngst. 2. Aufl. 1908. Alphonjus-Buchhandlung in Münster (Westfalen). 8°. 131 S. gbd. Lwd. M. 2.

Ein Kind armer Eltern, Ludger Eskens, kam als Kind gern zum Klausner Bruder Meinwerk und erhielt von diesem manch nützliche Unterweisung; durch die Pest verlor der arme Knabe die Eltern und seinen Freund Meinwerk; er floh und geriet in die Hände des edelgesinnten Ritters Bruno von Warendorp, der ihn in sein Haus aufnahm wie sein eigen Kind und für seine Ausbildung sorgte. Bald zeigte der Knabe außerordentliche Anlagen für die Bildhauer- und

Schnitzkunst. Er kam nach Italien, brachte es zu seltener Kunstfertigkeit und konnte es wagen, mit den gottbegnadeten Meistern Italiens in einen Wettkampf sich einzulassen: nämlich einen Entwurf zu einer Siegesgöttin auszuführen; als Preis hiefür sollte er die Hand Giulittas gewinnen. Ein Nebenbuhler will Ludger durch einen Dolchstich aus dem Wege räumen, schwer verwundet schwebt der Künstler lange Zeit zwischen Leben und Tod, sein Feind hat ihm das Kunstwerk entwendet und als seine Arbeit ausgegeben, um so den Preis für sich zu erringen. Genesen schlich sich Ludger in die Werkstatt seines Feindes, fand dort das preisgekrönte Modell der Siegesgöttin, zerschlug es, entsagte seiner Kunst, mit gebrochenem Herzen kehrte er in die Heimat zurück, nur einmal noch nahm er seinen Werkzeug zur Hand und sein letztes Kunstwerk war das Bild der Mutter Gottes, der Trösterin der Betrübten.

Für Kranke aus dem gewöhnlichen Volke empfehlen wir die **Erzählungen von Adolf Kolping**. Kolping, der berühmte Vater der katholischen Gesellenvereine, schrieb seine populären Erzählungen zuerst in seine Volkskalender und in sein Sonntagsblatt, für das er 30.000 eifrige Leser gewann; sie behandeln wahre Begebenheiten und haben ausnahmslos eine moralische Grundlage. Sie sind im Verlage Rasse in Münster erschienen in fünf Bänden.

Eine billige Bereicherung der Spitalsbibliothek bildet die **katholische Volksbibliothek**, herausgegeben bei C. & A. Seyfried in München. Es sind 160 Bändchen erschienen, jedes zirka 60 Seiten, brosch. 10 Pf.

Gern und mit Nutzen werden vom Volke gelesen die Erzählungen des Missionärs J. A. Stelzig (G. J. Manz in Regensburg). Der Verfasser sucht mit Hilfe seiner lehrreichen Erzählungen zum Besten seiner Leser einzuwirken. Die einen sollen über die Wahrheit des heiligen Glaubens, über die göttliche Mission der Kirche, über die Erhabenheit der kirchlichen Institutionen Aufschluß und Belehrung empfangen, andere sollen zur Uebung christlicher Tugenden aufgemuntert werden.

Dieser Art sind: **Aus der Fremde in die Heimat**. Jugendgeschichte einer amerikanischen Waise. 8°. 241 S. brosch. 75 Pf. **Führungen zur Wahrheit**. Erlebnisse auf dem Wege zur Bekerung. 8°. 222 S. brosch. 75 Pf. **Bilder vom Leben und Sterben** aus verschiedenen Sprachen. 35 Nummern mit Beispielen heldenmässiger Tugend, auffallender Bekerung verhärteter Lasterhaftigkeit. 8°. 286 S. 80 Pf. **Bild und Wort**. Erzählungen zur Belehrung und Unterhaltung. 8°. 334 S. brosch. 60 Pf. **Der Student**. Ein Zeitgemälde. 8°. 327 S. brosch. M. 1.—.

Eine Anleitung zur Sparsamkeit, zu vernünftiger Wirtschaftlichkeit, zur Zufriedenheit geben: **Der Trunkenbold**. 8°. 60 Pf. Ein Bild aus dem Leben für das liebe Volk. 8°. 60 Pf. **Der Beiselmak** von Oberndorf oder: So kommt man vom Stroh auf die Federn.

Eine Geschichte für das liebe Landvolk. 70 Pf. **Der Grenzbauer und der Kohlentoni** in Amerika. M. 1.20. Gegen die Auswanderlust. Alle diese Stelzigischen Geschichten lesen sich angenehm, nur sollen nicht so viele Fremdwörter sein. Die Ausstattung veraltet, Preis sehr ermäßigt.

Erzählungen von L. Wöhler. 1. Auf dem Sillberge. Dorfgeschichte. Vorrede von P. Franz Hattler S. J. Mit Approbation des Ordinariates Brigen. Vereinsbuchhandlung in Innsbruck. 8°. 235 S. brosch. 40 h. 2. **Ein Stücklein Volksleben aus den Tiroler Bergen**, in Prosa und Poesie erzählt. Vereinsbuchhandlung in Innsbruck. 1887. 8°. 176 S. brosch. 40 h. Zeigt das Glück der Unschuld, die Gefahren des Tanzbodens; die bitteren Leiden einer Gefallenen kommen in ergreifender Weise zur Darstellung. 3. **Anna** oder: Gottes Reich bauet Hauses Glück. L. Auer in Donauwörth. 12°. 124 S. brosch. 50 Pf., karton. 60 Pf. Zeigt, daß nur Gottesfurcht und Christentum wahres Glück bringt. Ganz ausgezeichnet.

Valentin und Gertraud von P. Aegid Jais. Otto Manz. 1879. 8°. 130 S. karton. M. 1.—. Eine Mustererzählung, die unter dem katholischen Volke nur Segen bringen kann und Erbauliches bietet für alle Lagen des Lebens, eine anziehende Unterweisung über die Standespflichten in Form einer Geschichte. Wirklich schade, daß solche Perlen, wie diese und die obigen so wenig ästimiert werden und vergebens auf bessere Auflagen warten.

Ähnlichen Wert hat: **Isidor, Bauer von Nied.** Eine Geschichte für das Landvolk von Josef Huber, Pfarrer. Mit einer Vorrede von Bischof Sailer. Ein vorzügliches Volksbuch, welches dem Leser das Bild einer vom Geiste des Christentums durchdrungenen Familie vorzeichnet. In neuer Bearbeitung bei C. & A. Seyfried in München. gbd. M. 1.

Einige Erzählungen aus den ersten Zeiten des Christentums: Johannes, der Liebesjünger. Ein Geschichtsbild aus den apostolischen Zeiten. Entworfen von Magnus M. Perzager, Servit. Approb. vom Ordinate Brigen. Vereinsbuchhandlung in Innsbruck. 1872. 8°. 531 S. brosch. 60 h.

Das gut geschriebene Buch macht den Leser nicht bloß mit dem Leben und apostolischen Wirken des heiligen Johannes vertraut, sondern führt uns in angenehmer Erzählungsart die Geschichte der Kirche im ersten Jahrhundert vor, und die Geschehnisse der dem heiligen Liebesjünger anvertrauten Mutter Jesu.

Die heiligen Apostel Jesu Christi. Erwägungen, Lebensbeschreibungen und Andachten, sowie Reden der heiligen Kirchenväter. Von einem Priester der Diözese Leitmeritz. Approb. vom Ordinate Brigen. Vereinsbuchhandlung in Innsbruck. 1880. 8°. 315 S. brosch. 60 h.

Handelt von den Aposteln im allgemeinen, ihrem Lebensberufe von der Erwählung zum Apostolate, von der Macht, Ehre und Würde

der Apostel, ihrem vertrauten Umgange mit dem göttlichen Meister, ihrem Geschehe nach dem Tode Jesu Christi; von Seite 64 bis 245 wird jedem Apostel ein eigenes Kapitel gewidmet, den Schluß bilden Andachten. Ein lehrreiches und angenehm zu lesendes Buch für das Volk.

Simon Petrus und Simon Magus. Legenden von Pater J. J. Franko S. J. Ins Deutsche überseht von F. H. Schuhmacher. Kirchheim in Mainz. 1869. 8°. 165 S. M. 1.20.

Die letzten Lebensgeschicke der beiden Apostelfürsten, deren Martyrium, das Auftreten und der schmachvolle Sturz des Simon Magus, die Verhältnisse der heidnischen Welt und der frisch aufblühenden Kirche werden in Form einer lebensfrischen Erzählung geschildert. Für Leser mit einigem Verständnisse bestens zu empfehlen.

Nekodas. Eine Erzählung aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems. Von Maria Vengen di Segrebondi. 2. Aufl. G. J. Manz in Regensburg. 8°. 388 S. gbd. M. 2.50.

Die Erfüllung der schrecklichen Weissagung des Herrn über Jerusalems Untergang in allen ihren furchtbaren Einzelheiten, ist Gegenstand der Erzählung.

Lydia. Ein Bild aus der Zeit des Kaisers Mark Aurel. Von Monsignore Hermann Geiger. 4. Aufl. G. J. Manz in Regensburg. 1890. 8°. 128 S. gbd. M. 3.—.

Der Verfasser will uns die hervorragendsten Zierden der Kirche, welche während der 20jährigen Regierung des Kaisers Mark Aurel gelebt und gewirkt haben (Polykarp von Smyrna, Justinus von Rom, Bischof Potinus aus dem südlichen Gallien, Irenäus, Papst Soter, Dionysius von Korinth usw.) vorführen, und bediente sich, um sie alle in den Rahmen einer Erzählung zu bringen, der Geschichte der morgenländischen Sklavin Lydia. Wir lernen zugleich ein schönes Stück Kirchengeschichte kennen.

Als billiges Materiale können wir auch anführen die **Regensburger 10 Pfennig-Bibliothek**. G. J. Manz in Regensburg. Jede Nummer mit zirka 60 Seiten kostet brosch. 10 Pf.

Kaiser Maximilian, der letzte Ritter. Eine kulturgeschichtliche Erzählung für Jugend und Volk von Paul Weber. G. J. Manz in Regensburg. 1893. 8°. 295 S. gbd. Ein Bild voll Gottvertrauen, Mannesmut, Vaterlandsliebe, voll der rührendsten Züge.

Die Opfer der Revolution oder: Der Bauernkrieg. Ein geschichtliches Gemälde aus der Zeit der ersten französischen Revolution von Heinrich Conscience. Bearbeitet von Dr. D. Heinrichs. Mit 7 Vollbildern in Farbendruck. Aschendorff in Münster. Gr. 8°. 248 S. gbd. M. 3.75. Die Darstellung ist lebendig, die Sprache einfach. Die Bezeichnung der katholischen Priester mit „Pastore“ ist dem österreichischen Volke ungewohnt.

(Schluß folgt.)